

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

angegeben ist.
Neu einbez. 10 Pf.
zur ausw. 15 Pf.
bei Anstaltsverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Pf.
Kell. u. Heile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Preis pro Nr. 4

Nr. 122.

Neuenbürg, Dienstag den 29. Mai 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 26. Mai (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Kämpfe bei Loos endeten mit dem vollen Zurückwerfen des Gegners aus unseren Gräben. Gefangene mit Maschinengewehren wurden eingebracht.

Die Artillerie feuerte wie an den Vortagen auf beiden Scarpenfronten lebhaft.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames wurde südlich von Fargny mit geringem eigenem Verlust ein Angriff durchgeführt und unsere Stellungen erheblich verbessert. In kraftvollem Anlauf überrannten die aus Schlesien, Mecklenburgern, Schleswig-Holsteinern, Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In der gewonnenen Linie wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewiesen.

Im Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artilleriewirkung, die sich nachmittags zum Tronmelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsere Höhenstellungen südlich und südöstlich von Nauray in 4 km Breite vor. Im Nachlauf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß Einbruchswellen gesäubert. Nach dem Nihilwerden des ersten Ansturms setzte der Feind zwei weitere Angriffe an, die gleichfalls scheiterten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Nichts Neues.

Bei erfolgreichem Streifen bewarf eines unserer Aufgeschwader an der Südküste Englands Dover und Folkestone mit Bomben. Auch über dem Festland zeitigten Fernschläge gute Ergebnisse.

In zahlreichen Luftkämpfen bündigte der Feind gegen 20 Flugzeuge, ein weiteres durch Abwehrfeuer ein. Leutnant Altmeyer schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Düna und Beresina, sowie von der Behm Flotzow-Larnopol bis ins Karpathenvorland und im Grenzgebiet der Moldau war bei guter Sicht die Feuerstätigkeit lebhafter als sonst.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 27. Mai (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Am Witschaetebogen und auf beiden Ufern der Scarpe nahm die Feuerstätigkeit wieder größeren Umfang an. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Südwestlich von Acheville und nördlich von Monchy wurden Vereinstellungen feindlicher Sturmtruppen unter Wirkungsgewalt genommen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Vergeblich versuchten abends die Franzosen in 4 maligem Angriff und in den Steinbrüchen südlich von Fargny gewonnenen Stellungen wieder

zu entreißen. Auch ein nach Eintritt der Dunkelheit vorbrechender fünfter Ansturm scheiterte verlustreich. Ein nachts bei Baurcaillon nach starkem Feuerüberfall einsetzender Vorstoß blieb für den Feind ohne jeden Erfolg.

In der Champagne war westlich der Suippes der Artilleriekampf lebhaft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Nichts Wesentliches.

Am 26. Mai sind 15 feindliche Flieger abgeschossen worden. Leutnant Boh blieb über den 30. Gegner Sieger im Luftkampf.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front bei wechselnder Feuerstätigkeit an einzelnen Abschnitten keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 28. Mai (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zwischen Ypern und Armentieres, bei Hulluch und beiderseits der Scarpe entwickelten sich bei guter Sicht heftige Artilleriekämpfe.

Am Mitternacht wurden mehrere englische Kampagnen westlich von Witschaete durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Zwischen Cherisy und Bullecourt spielten sich auf beiden Ufern des Sennebachs bis in die Nacht hinein heftige Kämpfe ab. Die wiederholte Angriffe der Engländer sind dort an der Zähigkeit unserer Truppen blutig gescheitert.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In der Champagne nahmen württembergische und thüringische Regimenter und Teile eines Sturm-Bataillons in frischem Draufgehen mehrere französische Grabenlinien am Boelberg und am Keilberg südlich von Moronviller. Sorgfältige Vorbereitung und zusammengefaßte Artilleriewirkung bahnten der Infanterie den Weg zum Erfolge, der gegen mehrere starke Widerangriffe behauptet wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste. Ueber 250 Franzosen wurden gefangen, einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von Nauray säuberten Stoßtruppen ein aus den Angriffen am 25. Mai in unsere Stellung bisher verbliebenes Franzosennest.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen 12 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons ab.

Auf dem
östlichen Kriegsschauplatz

und an der
mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. Mai, abends. (WTB. Amtlich.)
Keine wesentlichen Ereignisse.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 28. Mai. (WTB. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes hält an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Isonzokämpfe ließen gestern wesentlich nach. Nördlich des Wippachtals blieb das Gefecht beiderseits auf Geschützfeuer beschränkt. Auf der Karthhochfläche löste sich nach den letzten sehr heißen Kampftagen der italienische Angriff in örtlich und zeitlich voneinander unabhängige Einzelvorstöße auf. Zwei solcher Vorstöße ansehnlicher Stärke wurden gestern bei Samiano abgeschlagen. Heute früh wiederholte der Feind im selben Raum dreimal den Versuch, unsere Linien zu überrennen. Die tapieren steierischen und kärntnerischen freiwilligen Schützen warfen ihn aber zurück, wobei ihnen das Warburger Bataillon 6 Offiziere, 300 Mann und 2 Maschinengewehre abnahm. In gleicher Stunde bei Costanvedica einsetzende italienische Kolonnen brachen im Feuer unserer Batterien zusammen.

Alle Beobachtungen und Nachrichten stimmen darin überein, daß die blutigen Verluste des Feindes diesmal weit über die Opfer der früheren Isonzochlachten hinausgehen. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von italienischen Leichen überfüllt. Die Zahl der seit dem 23. Mai auf der Karthhochfläche eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere und über 7000 Mann gestiegen. Insgesamt wurden seit Beginn der 16tägigen Isonzochlacht über 13000 unverwundete Italiener an Gefangenen eingebracht.

Der Chef des Generalstabs.

Zur Kriegslage.

Unsere in der westlichen Champagne kämpfenden Truppen konnten am 27. Mai abermals, wie gemeldet, einen schönen Erfolg buchen. Bereits am frühen Morgen wurde bei der Säuberung eines Franzosennestes am Hange des Lagnisland eine Anzahl Gefangener und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Am Pöhlberg überrannten württembergische Truppen nach planmäßiger Feuerbereitung in wuchtigem Anlauf ein feindliches Grabensystem in 2 Kilometer Breite und erreichten nach einigen Minuten die befohlene Linie. Die Franzosen hatten schwere Blutopfer. Ueber 250 Gefangene blieben in unseren Händen. Am benachbarten Keilberg stehende Thüringer schlossen sich aus eigenem Antrieb dem Angriff der Württemberger an, führten hier die vorderste Linie und machten etwa 50 Gefangene. Die Franzosen warfen augenblicklich ihre Sturmwellen gegen die ihnen entrisenen Stellungen vor, die indessen blutig abgewiesen wurden. Immer frische Reserven führten sie heran. An einzelnen Stellen stürmten sie bis zu siebenmal. Besonders hartnäckig waren die französischen Wiedereroberungsversuche gegen den Osthang des Pöhlberges, wo wir eine Revolverkanone und mehrere Maschinengewehre erbeutet hatten. Sämtliche bis tief in die Dunkelheit sich wiederholende französische Angriffe wurden indessen von unseren Truppen in erbittertem Ringen unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Die eroberten Stellungen am Pöhlberg, sowie am Keilberg blieben fest in unserer Hand.

Was erwarten wir vom Friedensschluß?

Diese Frage beantwortete in einer von einem Ausschusse christlicher und vaterländischer Arbeiterverbände einberufenen Versammlung im Zirkus Busch in Berlin der Geh. Konsistorialrat Professor Dr. D. Seeberg. Er wandte sich energisch gegen den Scheidemannfrieden. Scheidemann verlangte auch nach Osten keinerlei Abtrennung, keinerlei Entschädigung. Die russische Spitz, die jetzt statt der Zarenkrone die Jakobinermütze trägt, ist auch gegen solche gute Zureden spröde geblieben. Nun, die deutsche Arbeiterschaft sieht auch nicht auf dem Boden eines Scheidemannfriedens! (Lebhafter Beifall.) Die Bezeichnung Annerkennung, die man für die Anhänger eines deutschen Friedens anwenden kann ja nur kleine Kinder schrecken. Ein Land

das nur durch Annerkennung groß geworden ist, das ist S. Rußland. Und beim alten bleiben sollte das alles? Wer das Zauberwort fände, 3 Jahre Krieg ungeheuren zu machen, der könnte davon reden. Aber ein paar Millionen unserer Besten sind doch für den Sieg gefallen oder für den Sieg zu Krüppeln geworden! Wollen wir ihnen die Treue nicht halten? Wer wird auch wieder ein Gebäude, das uns beinahe erschlagen hätte, wieder nach dem alten Plan aufrichten? Es ist Rückwärtserei, wenn man meint, es sollte alles beim alten bleiben. Der Scheidemannfrieden ist Rückwärtsfrieden! (Stürmische Zustimmung.) Dr. Seeburg stellte dem gegenüber die deutschen Forderungen auf. Im Westen: Longwy und Briey. Und die skandinavische Küste wird nicht wieder herausgegeben! (Drohender Beifall.) Im Osten: die bekannte Festungslinie, die Ostpreußen nie mehr bedrohen darf, muß in irgend einer Form in unserer Hand bleiben. Kurland und das Stück von Litauen wird nicht wieder herausgegeben! (Drohender Beifall.) Verbunden sind wir mit Kurland, Livland und Estland. Dort flattert die Rotflagge. Da müssen wir helfen! Man sagt: Wer diese Küste besitzt, hat die Ostsee in der Hand. Wie nun, wenn die Engländer das mit hellen Augen erkennen? Wenn dort ein neues Ägypten, ein mehrfaches Gibraltar entsteht? Schon verhandelt England mit Rußland darüber, auf Livland und Estland in irgend einer Form Hand zu legen, Inseln zu besetzen usw. und — die geschätzte Heeresstrafe London — Betrag über Schweden und Rußland wäre fertig! Was wird dann aus der deutschen Flotte? Vor sich den Feind in der Nordsee, hinter sich den Feind in der Ostsee! Darum muß es eine der wichtigsten Kriegsbedingungen sein, daß dort ein freies Land entstehe in irgendeiner Verbindung mit Deutschland. Ein Kolonialreich muß uns in den Rohstoffen unabhängiger machen, damit unsere Industriearbeiter wieder Arbeitsgelegenheit bekommen. Und wenn wir die Katastrophe überwinden wollen, brauchen wir eine Kriegsentwässerung. Sonst gingen auch alle die großen sozialen Erzeugnisse wieder verloren. Ein Scheidemannfrieden wäre darum ein Verleumdungsfrieden! (Stürmischer Beifall.) Nur wenn die Feinde auf Grund gebissen haben, beißen sie nicht wieder. Läßt man sie mit einem Scheidemannfrieden davonkommen, werden sie in absehbarer Zeit wieder gegen uns stehen. Ein Scheidemannfrieden ist daher eine Verewigung des Krieges! Aber können wir denn noch weiter? Sind die Lasten nicht schon zu schwer? Nun, unsere Kindeskinde werden auf uns schauen, ob wir das letzte Stück auch ausbilden. Die im Schützengraben tun ihre Pflicht, wir in der Stube sollten schlafen! (Stürmischer Beifall.) Wir vertrauen auf den gesunden Sinn unseres Volkes, auf die Quellen unserer Kraft, auf unser Heer und seine Führer, auf unseres Kaisers deutsches Herz, auf Gott. Wenn man sagt: in den Wein Eurer Forderungen wird manches Wasser fließen, so wissen wir das. Darum aber brauchen wir noch keine Kamel mit Wassertrögen mitzuführen! (Stürmischer Beifall.)

Italiens zweites Kriegsjubiläum.

In der Nacht vom 23. zum 24. Mai 1915 (an Pfingsten) verkündete die Regierung in Rom den Kriegszustand mit der österreichisch-ungarischen Monarchie. Heute sind über jenen Tag zwei Kriegsjahre hinweggeschritten, und heute dürften die Straßen von Mailand, Rom oder Neapel keine kriegslüsternen Schwärme mehr durchziehen und kein Haus in einer italienischen Stadt überschäumenden Fahnen- und Schand tragen. Denn diese zwei Kriegsjahre sind nicht nur für die italienischen Kriegsbeher, deren ehrgeizige und selbststüchtige Pläne an der ehernen Verteidigungsmauer der Donaumonarchie zerschanden wurden, sondern für das gesamte italienische Volk zwei Jahre bitterer Enttäuschung. Noch im Dreieck aber bereits im heimlichen Einverständnis mit England und Frankreich, hatten die Volkspolitiker in Italien die bereits getroffenen militärischen Vorbereitungen für ausreichend gehalten, um andere Ziele beanspruchen zu dürfen, als sie ihnen die österreichisch-ungarische Friedensliebe freiwillig anbot. Sie wählten das Schwert, wofern man annimmt, daß ihnen überhaupt noch das Recht der Entscheidung verblieben war; sie begingen den Verat, den sie schon vorher vorbereitet hatten. So erleben wir heute die 10. italienische Offensive, die somit in doppelter Hinsicht eine Jubiläumsoffensive ist. Auch ihr Schicksal ist bereits bestimmt, wie das ihrer Vorgänger. Ungeheure Mengen von Blut und Geld sind und werden nutzlos geopfert. Diese Erkenntnis dämmert auch schon seit geraumer Zeit in Italien. Das Volk, das leichte und reiche Ernte erhoffte, hungert, trauert und bedt vor ge-

rechter Vergeltung. Arbeitslosigkeit und Not zehren an seinem wirtschaftlichen Nacl. Sein finanzielles Rückgrat ist längst gebrochen; auch die italienisch-amerikanischen Finanzverträge hat englische Handelskunst für sich anzubenten verstanden. Politisch lebt das Mal des Verräters an der Stirne Italiens und wird auch lange nach dem Kriege noch sichtbar bleiben. Militärisch weist der Blick nur in Trostlosigkeit: nur Rückschläge sind noch zu erwarten und österreichisch-ungarische Gegenstöße. Beginn Italiens seinen ersten Jubiläumstag unter dem rollenden Donner der österreichisch-ungarischen Geschütze, die von der Tiroler Front aus den Eingang nach Italien erzwingen, so begehrt es diesen zweiten, noch mehr zerbrochen, im Sinne banger Abmungen.

Rundschau.

Wie die „Militärische Korrespondenz“ meldet, hat der Kaiser bestimmt, daß die an Stelle des strengen Arrestes im Feldzuge übliche Strafe des Anbindens künftig in Wegfall zu kommen hat. Daß durch kaiserlichen Willensakt diese Art Strafe im Heere grundsätzlich abgeschafft worden ist, dürfte überall mit Freude begrüßt werden. Bekanntlich ist auch im Reichstage bei einer der letzten Beratungen in Heeresfragen von verschiedenen Seiten die Abschaffung dieser Strafe gefordert worden und die betr. Wünsche des Reichstages haben nun auch ihre Erfüllung erfahren.

In der zweiten badischen Kammer hatte der soz.-dem. Abg. Gied die Regierung aufgefordert, dahin auf den Reichsfanzler zu wirken, daß er sofort mit Deutschlands Friedensbedingungen heranzutreten, um auf diese Weise bald zu einem Frieden zu kommen. Der badische Minister des Innern, Fehr, v. Bodman, erklärte darauf, daß die badische Regierung das nicht tun werde, denn sie stehe auf dem Standpunkte der Politik des Reichsfanzlers. Auch sei schon wiederholt und genügend ausgesprochen worden, was Deutschlands Kriegsziele seien. Die deutsche Aufgabe bestehe darin, daß jeder an seinem Plage seine Pflicht tue und daß wir den Sieg erzwingen, der uns einen Frieden sichert, der uns in der Zukunft vor Unheil bewahrt.

Nach einer Verordnung des Generalgouverneurs in Brüssel ist festgestellt worden, daß Belgien bis auf weiteres monatlich 60 Millionen Francs zu den Kosten der deutschen Heeresverwaltung in den besetzten Gebieten beizutragen hat. Die Beschaffung der Beträge soll im Wege einer Anleihe geschehen.

Das neue Koalitionsministerium ist bis jetzt in Ungarn noch nicht ernannt worden. Als Hauptgrund für den Rücktritt des Ministeriums Tisza wird immer noch dessen Weigerung angegeben, in Ungarn bei der Wahlreform das allgemeine Wahlrecht einzuführen.

In der französischen Deputiertenkammer erklärte in einer öffentlichen Sitzung der Admiral La caze, daß er mit den englischen Ministern die Ueberzeugung vertritt, daß die deutschen U-Boote England und Frankreich nicht niedergewingen würden. Gleich darauf führte aber in der französischen Deputiertenkammer das Mitglied des Kriegsausschusses, der Deputierte Gels, aus, daß nach seinen Untersuchungen die Gefahr des deutschen U-Boottkrieges außerordentlich groß geworden sei. Die deutschen U-Boote hätten schon soviel versenkt als der ganze französische Schiffsraum betrage, und die Vierverbandsmächte verfügten für die Kriegsvorjorgung und die Versorgung der Bevölkerung nicht mehr über den nötigen Schiffsraum. Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat im Unterhause erklärt, daß die englischen Schiffsverluste infolge des deutschen U-Boottkrieges sich vermindert hätten, und daß kein Grund zu der Annahme vorliege, daß diese Verluste wieder steigen würden. Er könne daher unmehr sagen, daß Deutschlands Hoffnung auf den U-Boottkrieg eine solche Berechnung sei. Man wird wohl abwarten müssen, ob diese Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George sich in den nächsten Monaten bewahrheiten wird.

Berlin, 26. Mai. (B.Z. Aml.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz weitere 70000 Bruttoregister-tonnen versenkt worden. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Transpordampfer „Faren“. — Ferner hat am 26. Mai eines unserer U-Boote im Atlantischen Ozean den 6300 Tonnen großen englischen Hilfskreuzer „Hilarn“ versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zürich, 26. Mai. (S.G.) Schweizerische Korrespondenzen von der italienischen Grenze befragen, daß hinter den Linien der Fronten weiter allgemeine Umgruppierungen der italienischen Truppen zu bemerken sind. Auch beträchtliche Kavalleriemassen, die an gewissen Stellen bereitgestellt waren, wurden wieder verschoben. Man schätzt die Stärke der italienischen Armee nach den neuen Aushebungen der letzten Wochen auf rund 1 1/2 Millionen Mann, wovon über 1 1/2 Millionen Mann für die unmittelbaren Kämpfe an der Front zur Verfügung stehen.

Basel, 25. Mai. Ueber die Lage in Italien wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ von einem besonderen Berichterstatter gemeldet: Im italienischen Volk selbst ist eine große Kriegsmüdigkeit und Mutlosigkeit vorhanden, die unter allen Kriegführenden Ländern wohl allein da steht. Jedermann sehnt sich nach dem Frieden, nach Wiederaufnahme der Arbeit. Die großen Zeitungen mögen heute dem Volk noch so viel erzählen von dem Kampf für die Freiheit, für die Zivilisation usw., man schüttelt darüber den Kopf und hat dafür kein Interesse. Das Volk verarmt, das Elend zieht ein, die Säbsterben, und gar viele wissen heute ganz genau, daß das erhoffte Ziel schwerlich zu erreichen ist. Der Mangel an Kohlen macht der Regierung ungetreue Sorgen. Die Italiener haben auch das Vertrauen zu den Verbündeten ganz verloren. Sie fürchten, von den neuen Freunden auf die Seite gestellt zu werden, und sehen ein, daß England und Frankreich eben in erster Linie an sich selbst denken, dem die amerikanische Mission hat dem großen Publikum die Augen über das Vordringen nach dem amerikanischen Raum geöffnet.

Paris, 26. Mai. (B.Z.) In der Kammer erklärte gestern Gels, die Gefahr des Unterseeboots sei außerordentlich schwer. Gels prüfte die in jedem Vierteljahr zerstörte Handels tonnage und fuhr fort: Bis Ende September 1916 hat sich der Verlust ständig zwischen 300000 und 350000 Tonnen bewegt. Seitdem aber hat er immer zugenommen, um jetzt auf 240000 in den ersten 4 Monaten des Jahres 1917 anzustreigen, was dem Stand der französischen Flotte vor dem Krieg gleichkommt. Der Neubau begegnet der Gefahr nicht und die Regierung tut in dieser Hinsicht nichts. Deutschland wird von den Neutralen versorgt und braucht kein Tonnage. Die Alliierten aber benötigen eine Mindest tonnage für ihre Kriegswirtschaft und für die Versorgung der Bevölkerung. Aber auch über die Mindest tonnage verfügen die Alliierten nicht mehr. Zur Beschaffung der Verteidigungsmittel verlanget die eine Geheimtönung.

Zürich, 25. Mai. (S.G.) Die schweizerischen Blätter berichten aus Petersburg: „Ruplovs Epitomosti“ meldet aus Jassy, in den letzten Tagen sei es in Jassy, dem Sitz der rumänischen Regierung, zu großen Straßenkämpfen gekommen. Die russische Soldaten nahmen an dem Kampf teil. Die Lage sieht sich immer mehr zu, und die Regierung sei völlig machtlos.

Petersburg, 25. Mai. (B.Z.) Anton meldet: Der Palast der Gräfin Boronjew-Dachin wurde von 240 Personen, die sich „bewaffnete freiwillige Anhänger eines freien Rußlands“ nennen, besetzt. Polizeisoldaten, die sich nach dem Palast begaben, wurden beschossen. Der Palast wurde umzingelt und die Eindringlinge wurden aufgefordert, sich zu ergeben, weigerten sich aber, der Aufforderung Folge zu leisten.

Zürich, 26. Mai. (S.G.) Lt. Jürch, Dachtang, meldet Havas aus London, daß der Erfinder der Unterseeboote, Simon Lake, erklärte, daß er in der Lage sei, Tauchboote von über 14000 Tonnen herzustellen.

Zürich, 26. Mai. (S.G.) Lt. „Neuen Zürcher Ztg.“ meldet die „Neue Korresp.“ aus Washington: Die Militärbehörden beschloßen den Bau von 3500 Flugzeugen und die Ausbildung von 5000 Piloten im ersten Kriegsjahre; im zweiten Jahre sollen 6000 Piloten ausgebildet werden. Es wurde ein Komitee für den Flugzeugbau unter Leitung von Howard Coffin gebildet, das mit der Arme- und Marinekommission zusammenarbeiten soll.

Württemberg.

Ueber die Ernteaussichten in Württemberg schreibt das „Landw. Wochenblatt“: Wenn man heute durch Wiesen und Felder wandert, so freut sich der Bauer und Städter an dem Wandel, das zwei Wochen Mai fertiggebracht haben. In selten üppiger Fülle steht weit und breit Weizen und Dinkel, befriedigend im allgemeinen der Roggen. Sie lassen bei einigermaßen guter Witterung mehr

Erlaß des Ministeriums des Innern an die A. Stadtdirektion Stuttgart, die A. Oberämter und die Ortspolizeibehörden, betr. Belohnungen für Verhütung planmäßiger Zerstörung von Nahrungs- und Betriebsmitteln durch Kriegsgefangene und andere Ausländer.

Wie durch Ministerialerlaß vom 14. Oktober 1915 (Staatsanzeiger Nr. 243) bekannt gegeben worden ist, können Personen, die sich um die Ermittlung oder Festnahme entwichener Kriegsgefangener besonders verdient gemacht haben, neben öffentlicher Belohnung auch Belohnungen bis zur Höhe von 20 A., die von dem A. Stell. Generalkommando festgesetzt werden, erhalten.

Einem Ersuchen des A. Kriegsministeriums entsprechend wird nunmehr bekannt gegeben, daß solche Belohnungen auch den Personen zu Teil werden können, die bei der Verhütung oder Entdeckung des planmäßigen Verderbens oder Vernichtens von Nahrungs- und Betriebsmitteln (Sabotage) durch Kriegsgefangene und andere Ausländer tatkräftig mitgewirkt haben.

Stuttgart, den 23. Mai 1917.

Für den Staatsminister: Haag.

Verfügung des stellv. Generalkommandos XIII. A. R. betreffend die Betriebschlussstunde für Wirtschaften, Theater und dergleichen und die Polizeistunde vom 25. Mai 1917.

Die Betriebschlussstunde im Sinne des § 3 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, betreffend die Erformung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln (Reichsgesetzblatt S. 1355) für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schauspiellagen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsorte aller Art, desgleichen für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speise oder Getränke verabreicht werden, wird auf Grund des § 3 Abs. 2 der gen. Verordnung während der Sommerzeit für die Stadt Stuttgart auf 11^{1/2} Uhr, für alle übrigen Gemeinden des Landes auf abends 11 Uhr festgesetzt.

Die A. Oberämter werden ermächtigt, in besonders dringenden Einzelfällen Ausnahmen bis 12 Uhr zu gestatten.

Die Betriebschlussstunde gilt in allen Fällen (Abs. 1 und 2) für die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften zugleich als Polizeistunde im Sinne der Minist. Verfügung vom 2. Dezember 1871 (Reg. Bl. S. 302) und des § 365 St. G. B.

Auf Grund des § 9 Buchst. b des preuß. Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand wird verfügt, daß diese Polizeistunde (Abs. 3) auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften eingehalten ist.

Die durch Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern vom 22. Dezember 1914 und 13. Januar 1915 (Staatsanzeiger Nr. 293 von 1914 und Nr. 10 von 1915) veröffentlichten Verfügungen des stellv. Generalkommandos vom 20. Oktober 1914 und 4. Januar 1915, betreffend die Polizeistunde, treten hiemit außer Kraft.

Der stellv. kommandierende General v. Schäfer.

Stellv. Generalkommando XIII. (A. B.) Armeekorps.

Bekanntmachung

vom 25. Mai 1917

betreffend Einschränkung der Bau tätigkeit.

Unter Hinweis auf die Veröffentlichung im Staatsanzeiger vom 26. März 1917 wird hiemit folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Jeder Bauherr, der einen Neu-, Erweiterungs- oder Umbau (Hoch- oder Tiefbauten) beginnen oder fortführen will, hat hierzu die Genehmigung des Kriegsministeriums einzuholen.

Zu diesem Zweck sind zunächst bis 1. Juni 1917 alle zur Zeit im Gange befindlichen oder geplanten Bauarbeiten bei der Kriegsbedarfs- und Rohstoffstelle (Bauten-Prüfstelle) des Kriegsministeriums, Stuttgart, Galtshaus Silber, Dorotheenstr. 2-4, anzumelden. Die Anmeldung kann auf Postkarte erfolgen und muß nachstehende Angaben enthalten:

Name und Wohnort des Bauherrn,

Ort und Zweck des Baues.

Ausbesserungsarbeiten kleineren Umfangs unterliegen nicht der Meldepflicht.

Gemeinde Althengstett.

Langholz-Submission.

Die Gemeinde bringt im Submissionsweg zum Verkauf:

Langholz: 165 Fm. I., 238 Fm. II., 196 Fm. III., 60 Fm. IV., 37 Fm. V., 165 Fm. VI. Klasse;

Sägholz: 15 Fm. I., 23 Fm. II., 13 Fm. III. Klasse; zusammen 748,65 Fm.

Schriftliche Angebote auf einzelne Lose oder auch auf das ganze Quantum sind bis spätestens

Donnerstag, den 31. Mai 1917, vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Offeneröffnung stattfindet, beim Schultheißenamt mit der Aufschrift „Angebote auf Stammholz“ verschlossen einzureichen. Bedingte oder unpräzise Angebote werden nicht berücksichtigt. Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf. Auszüge sind vom Schultheißenamt erhältlich.

Den 25. Mai 1917.

Gemeinderat.

Druck und Verlag der G. Weischen Buchdruckerei des Enztalers. — Verantwortlicher Redakteur G. Weich in Neuenbürg.

A. Oberamt Neuenbürg.

Einlösung von Vergütungsanerkennnissen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsleistungsgesetzes werden die Stadtgemeinden Neuenbürg und Wildbad aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegsleistungen in den Monaten Juli/Dezember 16 und Januar 17 bei der Oberamtspflege behufs Empfangnahme der Kapitalkommen nebst Zinsen vorzulegen.

Der Zinslauf endet am 31. Mai 17.

Den 26. Mai 1917. Oberamtmann Ziegels.

Neuenbürg.

Mittwoch, den 30. Mai, von morgens 8-9 Uhr

Butter-Abgabe

für Inhaber von Fleischkarten Nr. 171-395. Karte II blau.

Städt. Lebensmittelstelle.

J. A. Gemeinderat Meisel.

Neuenbürg.

Bestellungen auf die im Enztaler Nr. 121 vom 26. Mai ausgeschriebenen

Futtermittel

werden Mittwoch, den 30. Mai, abends von 6-7 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle auf dem Rathaus entgegengenommen.

Städt. Lebensmittelstelle.

J. A. Gemeinderat Meisel.

Vertrauet der Natur!

Kostenlos und portofrei sendet Pfarrer Jos. Schmidt sein Büchlein an jedermann, das Aufklärung und Rat gibt über die Verwendung von Naturmitteln bei:

Jugends.

Rein Bruder hatte ein halbes Jahr Typhus und trotz aller ärztlichen Behandlung blieb der Durchfall, kein Mittel wirkte, brandelnde Verätzschmerzen und Krämpfe waren zutend. Er ist jetzt sehr, davon befreit zu sein und wird er auch ich dieses Mittel überall empfehlen.

Ströbel, Pfarrer.



Jugends.

Belgien, Oktober 1915.

Die mir von Herrn Pfarrer Schmidt überreichten Magen-tropfen haben sich sehr gut bewährt. Ich verordne dieselben in einigen Fällen, wo Leute an starkem Brech-Durchfall mit Fieber litten. Die Wirkung war großartig, so daß ich diese Tropfen in ähnlichen Fällen nur bestens empfehlen kann.

Dr. Bartholme,

Wittgenzart d. R. 1. St. im Felde.

Das Büchlein ist ein brauchbarer Ratgeber in der Familie. Schreiben Sie an Pfarrer Jos. Schmidts Naturmittelvertrieb Georg Pfaller, Nürnberg 255, Ziegelgasse 54, Ihre genaue und deutliche Adresse.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen zu haben.

C. Weich, Buchhandlung.

Freiwillige Feuerwehr

Neuenbürg.

Sonntag, 3. Juni

vorm. präzis 7 Uhr

Übung des

ganzen Corps.

Pünktliches Eintreten erbiten wir. Nur Krankheit mit ärztlichem Attest entschuldigt.

Das Kommando.

Neuenbürg.

Krankheitshalber verlaßt eine gute

Fahr- u. Ruhwagen

23 Wochen trüchtig mit dem

3. Kalb, sowie eine trüchtige

Kalbin

gut gewöhnt; einen

Ruhwagen

samt Zubehör u. Ruhgeschim.

Fig zum Palmwägel.

3 Zimmer-Wohnung

für eine alleinstehende Dame in gutem Haus in Neuenbürg oder Birkensfeld für ständig zu mieten gesucht. beziehb. sofort, hat auch bis 1. Oktober.

Offerte erbitte an Neuenbürg „Enztaler“ unter Nr. 100.

Ein ordentliches

Mädchen

ca. 17 Jahre, in besseren Eltern-Privatbanshalt auf 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Gut familiäre Behandlung.

Anfragen an die Expeditions-Blattes erbeten.

Herrenalb.

Wo könnte ein junges

Mädchen in Herren-

alb täglich eine Stunde

gespielt Klavier üben oder

würde für die Monate Juni,

Juli, August ein Pianino

vermieten?

Offerte mit Preisangabe und

Adresse erbeten an

Frau D. Guhl,

Karlstraße, Eisenlocht. 2.

Herrenalb.

Ein gebrauchter, harter, ge-

erhaltener

Langholzwagen

zu kaufen gesucht.

Karl Geiser,

Sägewerk.

Ziehung 4. Juni 1917

Große Altenmünster

Geld-Lotterie

Bar-Geldgewinne mit Mark:

40,000

Hauptgewinne Mark:

15,000

6,000

Lose zu 1 Mark,

13 Lose 12 Mk., Porto um

Liste 30 Pf. mehr, in allen

Verkaufsstellen und e

J. Schweickert, General-

Vertrieb

Stuttgart, Reichstr. 6, Telefon 1111.

In Seeburg bei Ulrich's Buchhandlung.